



Im Auto, die beiden Stümpfe wie ein paar kleine Kanonenrohre in die Luft gestreckt, aber nun von Lack und Perlmutter glänzend, saß Petes Fetisch. Pete starrte ihm gerade ins Gesicht, und der Bettler begegnete seinem Blick. Mit den kleinen Bein- stümpfen fuchtelnd, glitt er vom Sitz hinab und riß die Tür auf.

„Kommen Sie herein, Mister, kommen Sie herein!“ rief er. „Das ist ja großartig, daß ich Sie treffe!“

Pete kletterte in das Auto, das sich

Im Auto aber saß Petes Fetisch . .

mit einem Ruck in Bewegung setzte. Der geschäftige Konstabler ließ die Hand sinken, und der Verkehr glitt in den gewohnten Bahnen weiter. Pete lachte auf. „Ja, das kann man Glück nennen!“ „Da haben Sie recht. Und vielen Dank, Mister Cummin, daß Sie mir an jenem Abend vor einem Jahre meine Eigenschaft verraten haben.“

„Habe ich das getan?“ sagte Pete.

„Jawohl, unten in der Worsterkneipe, als Sie mir den Tausendmarkschein borgten. Danke sehr! Hier haben Sie ihn wieder, die Zinsen müssen Sie selber bestimmen.“

Pete lächelte wehmütig. „Es war also dieser Dollarschein, der Sie so reich gemacht hat?“

„Jawohl, ich habe ihn mir selbst geschenkt und habe daraufhin hunderttausend Dollar geerbt. Sie können ja selber ausrechnen, daß ich innerhalb eines Monats vielfacher Millionär geworden bin. Ich habe immerzu geerbt.“

Pete stöhnte auf:

„Himmelherrgott, wie mir das ähnlich sieht!“ seufzte er. „Immer muß ich mir eine Chance verderben! Wie mir das ähnlich sieht — wie mir das ähnlich sieht . . .“

(Deutsch von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel.)